

Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig

Hausarbeit

Hochschule: HTWK Leipzig
Fachbereich: Buch und Museum

Studiengang: Bibliotheks- und Informationswissenschaft
Modul: Deutsches Bibliotheks- und Informationswesen I
Dozent: Prof. Dr. G. Hacker
Laufendes Semester: Wintersemester 03/04

Vorgelegt von: Eva Eichhorn
Matrikel-Nr.: 34014
Fachsemester: 1

Aus: Tarostr. 14/ 714
04103 Leipzig
(0341)5500415
evaeichhoernchen@gmx.de

Leipzig, 06.01.2004

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
1 Bestand.....	3
1.1 Historische Bestandsentwicklung	3
1.2 Aktueller Bestand	4
1.3 Katalog und Ausleihe	6
2 Träger.....	7
3 Funktionen der Bibliothek und am häufigsten vertretene Benutzergruppen	8
4 Überregionale Bedeutung der Bibliothek	9
5 Stellung im Deutschen Bibliothekswesen.....	10
Anhang	11
Literaturverzeichnis.....	16

Einleitung

Ein Besuch auf der Homepage der Samuel-Heinicke-Schule, in welche die Internet-Seite der Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen integriert ist, lässt die Vermutung nahe, dass es sich bei dieser Bibliothek um eine Schulbibliothek handelt. Bei genauerer Betrachtung der Internet-Seite stellt sich diese Einordnung jedoch als Irrtum heraus; die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen wird dort als „Spezialbibliothek“ und überdies als „...umfangreichste Sammelstätte auf dem Gebiet des Hör- und Sprachgeschädigtenwesens im deutschsprachigen Raum“¹ bezeichnet.

In der nun folgenden Arbeit soll die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen in ihren Grundzügen portraitiert und anschließend ihre Zuordnung zum Typus „Spezialbibliothek“ nachvollzogen werden. Ersteres findet seine Umsetzung in der Betrachtung des gegenwärtigen Bibliotheksbestandes und dessen historischer Entwicklung sowie der Aspekte *Funktionen der Bibliothek, Erschließung, Benutzung und Trägerschaft*. Die Auseinandersetzung mit der überregionalen Bedeutung der Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen soll als Brücke zwischen der vorangegangenen Darstellung und dem abschließenden Kapitel, das sich mit der Typisierung der Bibliothek beschäftigt, fungieren.

Die Suche nach geeigneten Quellen zum Thema dieser Arbeit führte zu der Erkenntnis, dass eine umfassend informierende Publikation über die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen noch nicht existiert. Die wesentlichen Quellen dieser Arbeit waren zwei Artikel aus Fachzeitschriften², deren Schwerpunkt die geschichtliche Entwicklung der Bibliothek bildete. Die Informationen über die gegenwärtige Situation und Arbeit der Bibliothek stammen überwiegend aus einem mündlichen und schriftlichen Austausch mit dem momentanen Bibliotheksleiter Reinhard Müller.

Wenngleich die Arbeit aufgrund ihres begrenzten Umfangs kein umfassendes Bild der Bibliothek wiedergeben kann, so vermag sie vielleicht in dem ein oder anderen Leser Neugier zu wecken, die ihn zu einem persönlichen Besuch der Bibliothek verleitet...

¹Vgl. <http://www.samuel-heinicke-schule-leipzig.de/bibliothek/>

² vgl. Literaturverzeichnis

1 Bestand

1.1 Historische Bestandsentwicklung

Die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig wurde 1894 als *Museum für Taubstummenebildung* gegründet. Der Anfangsbestand des Museums lag bei etwa 850 Bänden. Davon stammten ca. 600 Bände aus der internationalen Fachbibliothek des Stuttgarter Hofrates Carl Renz, der seine Sammlung zum Hör- und Sprachgeschädigtenwesen beinahe dem bereits drei Jahre zuvor gegründeten Pariser Museum für Taubstummenebildung gestiftet hätte. Wilhelm Reuschert, dem damaligen Direktor der Taubstummeneinrichtung in Straßburg ist es zu verdanken, dass die Bände in Deutschland blieben und mit ihnen ein Museum für Taubstummenebildung entstehen konnte. Desweiteren stellte Gotthelf August Eichler, der damalige Direktor der Leipziger Taubstummeneinrichtung, 250 Bände des Fachbestandes seiner Bibliothek zur Verfügung.³

1916 bezog das Museum für Taubstummenebildung zusammen mit der heutigen Samuel-Heinicke-Schule ein neues Gebäude in der Karl-Siegismund-Straße.⁴ Durch Neuerwerbungen, Schenkungen, Spenden u.ä. wuchs der Bibliotheksbestand des Museums bis 1943 auf 33.000 Titel an und gelangte in der Fachwelt zu Anerkennung.⁵

Der 4. Dezember 1943 stellt einen tiefen Einschnitt in der Geschichte des Museums dar. Bei einem Bombenangriff auf Leipzig wurde das Schulgebäude schwer getroffen. Ausschließlich die im Vorfeld ausgelagerten wertvollsten Bestände überstanden das Ereignis.⁶

1950 beschloss die Lehrerschaft der Gehörlosenschule, die Bibliothek wiederaufzubauen. Eine leitende Funktion hatte in der nun folgenden Phase der Taubstummeneinrichtung Herbert Härtel. Mittels Dublettenspenden von Schul- und Universitätsbibliotheken, antiquarischen Ankäufen sowie Spenden von Gehörlosenverbänden, Wissenschaftlern und Verlagen des In- und Auslandes gelang es Härtel, den im Krieg verloren gegangenen Teil der Bestände im Wesentlichen wieder zu beschaffen.⁷

³ Vgl. Bierwagen, M.: Geschichte der Gehörlosen und der Gehörloseneinrichtung. In: Bibliotheksdienst 31 (1997) H. 2, S. 211.

⁴ Vgl. Heinker: Unerhörtes Bildungsdenkmal, In: Leipziger Blätter 43 (2003), S. 73.

⁵ Vgl. Bierwagen, M.: Geschichte der Gehörlosen und der Gehörloseneinrichtung, S. 211.

⁶ ebd.

Da bei dem Bombenangriff auf Leipzig der überwiegende Teil der Ausstellungsgegenstände des Museums vernichtet worden war und sich spätere Anschaffungen auf die Bibliothek konzentrierten, wird von da an statt von einem „Museum“ für Taubstummenbildung, ausschließlich von einer „Bibliothek“ gesprochen, der Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen (im folgenden: HSW).⁸

1.2 Aktueller Bestand

Die HSW besitzt, wie bereits angedeutet, die größte Spezialsammlung an in- und ausländischer Fachliteratur zum Hör- und Sprachgeschädigtenwesen im deutschsprachigen Raum.⁹ Ihr Bestand setzt sich grundsätzlich aus Büchern, Handschriften, Zeitschriften, Mikroformen, elektronischen Datenträgern und audiovisuellen Materialien zusammen.¹⁰

Im Jahr 1994 betrug die Bestandsgröße der Bibliothek etwa 47.000 Medieneinheiten¹¹. Inzwischen ist sie auf ca. 49.000 Medieneinheiten¹² angewachsen.

Derzeitig bezieht die Bibliothek laufend ca. 56 Fach- und Verbandszeitschriften. Im Jahr 1994 stellte die Bibliothek ihren Benutzern über 80 regelmäßig bezogene Zeitschriften zur Verfügung.¹³ Der hier deutlich werdende Rückgang lässt sich dadurch erklären, dass viele, einstmals kostenlos gelieferten Zeitschriften im Laufe der Jahre kostenpflichtig wurden und somit ihre Relevanz für das Sammelgebiet der Bibliothek neu überdacht werden musste.¹⁴

Im Wesentlichen pflegt die HSW folgende Sammelgebiete:

- ◆ Akustik
- ◆ Audiologie
- ◆ Audiometrie
- ◆ Genetik
- ◆ Geschichte der Hörgeschädigtenpädagogik
- ◆ Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
- ◆ Hörgeräteakustik
- ◆ Integration der Hör- und Sprachgeschädigten

⁷ Vgl. Müller, R.: 100 Jahre Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig. In: Hörgeschädigtenpädagogik 48 (1994) 2, S. 89.

⁸ Mündliche Auskunft von Herrn Müller, derzeitiger Bibliotheksleiter.

⁹ Vgl. Müller, R.: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig in neuer Trägerschaft, (2003), S. 52.

¹⁰ Vgl. <http://www.samuel-heinicke-schule-leipzig.de/bibliothek/Benutzungsordnung.pdf>, §1, Abs.3.

¹¹ Vgl. Müller, R.: 100 Jahre Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, 1994, S.90.

¹² Mündliche Auskunft von Herrn Müller.

¹³ Vgl. Müller, R.: 100 Jahre Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, 1994, S. 90.

¹⁴ Mündliche Auskunft von Herrn Müller.

- ◆ Lernbehindertenpädagogik
- ◆ Pädoaudiologie
- ◆ Phonetik
- ◆ Phoniatrie
- ◆ Psychologie der Hör- und Sprachgeschädigten
- ◆ Rehabilitation der Hör- und Sprachgeschädigten
- ◆ Sprachgeschädigtenpädagogik¹⁵

Die HSW verfügt über verschiedene Sondersammlungen¹⁶, welche z. T. aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg stammen. So befinden sich in der Bibliothek die ältesten Schriften zum Fachgebiet Hör- und Sprachgeschädigtenwesen¹⁷. Ebenso zu nennen sind folgende, tabellarisch dargestellten, Sondersammlungen:

Sammlung	Beschreibung
Handschriftensammlung	„...darunter Briefe bedeutender Fachpersönlichkeiten, handgeschriebene Abhandlungen zur Methodik,...“ ¹⁸
Kunstsammlung	darunter „...250 Aquarelle, Graphiken und Plastiken, auch Ölgemälde, die von hör-geschädigten Künstlern geschaffen wurden oder Persönlichkeiten der Fachgeschichte darstellen.“ ¹⁹
Belletristik-Sammlung	„... Sammlung schöngeistiger Literatur. Sie enthält Bücher, die von Hörgeschädigten selbst verfasst wurden, und literarische Werke ... in denen hör- und sprachgeschädigte Menschen als handelnde Personen auftreten.“ ²⁰

¹⁵ <http://www.samuel-heinicke-schule-leipzig.de/bibliothek/index.html>.

¹⁶ vgl. <http://www.b-d-h.de/BDHLINKS.HTM>

¹⁷ ebd.

¹⁸ Müller, R.: 100 Jahre Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, 1994, S. 90.

¹⁹ ebd.

Neben der für ihr Fachgebiet relevanten veröffentlichten Literatur sammelt die HSW auch „Graues Schrifttum“. Dazu zählen „...Jahresberichte von Schulen und Behinderten-Einrichtungen, Vereinsschriften, Festschriften und Werbematerial von Hörgeräte-Firmen usw. (eigentlich alles zur Thematik Hör- und Sprachschädigung).²¹

1.3 Katalog und Ausleihe

Der Bestand der HSW ist alphabetisch in einem Verfasser- und einem Sachkatalog erschlossen. Alle bibliographischen Einheiten, die bis 1995 in die Bibliothek gelangten, sind in einem Zettelkatalog erfasst; alle Neuerwerbungen und Zeitschriftenaufsätze ab 1995 wurden in den OPAC aufgenommen.²²

Die HSW ist eine reine Magazinbibliothek. Der überwiegende Teil des Bestandes kann auch „außer Haus“ ausgeliehen werden.²³ Von der Benutzung außer Haus ausgeschlossen sind laut Benutzungsordnung der HSW (§15):

- Lesesaalbestände (v.a. Zeitschriften)
- Besonders alte und wertvolle Werke (100 Jahre und älter)
- Werke, die aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes besonderer Schonung bedürfen
- Werke, die zu groß bzw. zu schwer für eine Ausleihe außer Haus sind
- Mikroformen²⁴

Es werden grundsätzlich für die Benutzung keine Gebühren erhoben.²⁵

²⁰ ebd.

²¹ Vgl. Müller, Reinhard: Subjekt: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, persönliche e-mail, 6.1.2004 (siehe Anhang 2)

²² Ebd., vgl. auch: Müller, R.: 100 Jahre Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig, S.90

²³ Mündliche Auskunft von Herrn Müller.

²⁴ Vgl. <http://www.samuel-heinicke-schule-leipzig.de/bibliothek/Benutzungsordnung.pdf>; (§1 Abs. 1.)

²⁵ Vgl. <http://www.samuel-heinicke-schule-leipzig.de/bibliothek/Entgeltordnung.pdf>

2 Träger

Bis 1968 gehörte die HSW zur Samuel-Heinicke-Schule, wenngleich sie den Rahmen für eine Schulbibliothek sprengte.²⁶

1968 wurde die HSW an die *Pädagogische Zentralbibliothek in Berlin* angegliedert, wodurch sie ausreichend finanzielle Unterstützung erhielt um die Fachliteratur aus dem westlichen Ausland in großer Vollständigkeit zu erwerben. Sie wurde jedoch nicht nach Berlin verlegt, sondern behielt als „Außenstelle Hör- und Sprachgeschädigtenwesen“ ihren Sitz im Gebäude der Samuel-Heinicke-Schule bei.²⁷ Zusammen mit der Pädagogischen Zentralbibliothek gehörte sie damit zur *Akademie der pädagogischen Wissenschaften der DDR*.²⁸

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands war das Fortbestehen der HSW gefährdet, da mit der Wende die Akademie der Pädagogischen Wissenschaften aufgelöst worden war. Zusammen mit der *Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF)*²⁹ – eine Neugründung der Pädagogischen Zentralbibliothek in Berlin – wurde die HSW dem *Deutschen Institut für internationale pädagogische Forschung (DIPF)* angeschlossen.³⁰

1996 wurde die Zukunft der HSW erneut in Frage gestellt. Aufgrund einer Empfehlung des *Wissenschaftsrates der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK)*³¹ hatte das DIPF den Entschluss gefasst, sich von der Bibliothek zu trennen, da diese dem Profil nicht genügend entspreche. In Zusammenarbeit mit dem DIPF und dem sächsischen Kultusministerium konnte Frau Fechner, die derzeitige Schulleiterin der Samuel-Heinicke-Schule, einen Trägerwechsel erwirken. Seit dem 13. Januar 2003 gehört die HSW zur Samuel-Heinicke-Schule und befindet sich, wie diese, in der Landesträgerschaft des Freistaates Sachsen.³²

²⁶ Vgl. Pkt. 4, 2.Absatz

²⁷ Vgl. Müller, R.: 100 Jahre Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, 1994, S.89.

²⁸ Vgl. <http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1997/0013.html>;

²⁹ Vgl. <http://www.sub.uni-hamburg.de/informationen/projekte/hans/hanst2.htm>

³⁰ Vgl. <http://www.bbf.dipf.de>; vgl. dazu auch: 100 Jahre Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, 1994, S. 90.

³¹ Vgl. Müller, Reinhard: Subjekt: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, persönliche e-mail, 6.1.2004.

³² Vgl. Müller, R.: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig in neuer Trägerschaft, 2003, S. 52.

Trotz aller Trägerwechsel wurde die HSW seit ihrer Gründung durchgängig von engagierten Lehrern bzw. Lehrerinnen der Schule geleitet.³³ Derzeitig ist Herr Müller mit dieser Aufgabe betraut. Eine fest angestellte Diplom-Bibliothekarin steht ihm zur Seite.

3 Funktionen der Bibliothek und am häufigsten vertretene Benutzergruppen

Die HSW stellt ihre Bestände „...der Forschung, Lehre und dem Studium sowie dem Informationsbedarf öffentlicher und privater Einrichtungen.“³⁴ zur Verfügung. „Die Bestände der Bibliothek dienen den Leserinnen und Lesern zur individuellen Weiterbildung, zur Aktualisierung des Fachwissens bzw. zur Information.“(Reinhard Müller, derzeitiger Bibliotheksleiter)³⁵

Die beiden wichtigsten Benutzergruppen bilden die Lehrerinnen und Lehrer der Samuel-Heinicke-Schule und Studenten und Studentinnen (v.a. Studienfach „Hörpädagogik). Ebenso nutzen HNO-Kliniken und -Ärzte³⁶ sowie Logopäden die Bibliothek zur Unterstützung ihrer beruflichen Arbeit. Daneben stellen Eltern von hörgeschädigten Kindern eine Benutzergruppe dar.

Gelegentlich besuchen auch Gehörlose bzw. Hörgeschädigte selbst die HSW.³⁷ „Meist kommen Interessenten nach Leipzig, um aus älteren Zeitschriften etwas über die Geschichte ihrer lokalen Gehörlosen- bzw. Schwerhörigenvereine zu erfahren. Gehörlose Mitglieder des Vereins ‚Deaf History‘ sind Stammkunden der Bibliothek.“ (Reinhard Müller)³⁸

Die HSW ist eine öffentliche Bibliothek und steht allen in- und ausländischen Interessenten offen, die das 16. Lebensjahr überschritten haben und „...die Bibliothek für einen der in §1 Abs. 1 angegebenen Zwecke benutzen.“³⁹

³³ Mündliche Auskunft von Herrn Müller.

³⁴ www.samuel-heinicke-schule-leipzig.de/bibliothek/Benutzungsordnung.pdf (§1 Abs. 1.)

³⁵ Müller, Reinhard: Subjekt: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, persönliche e-mail, 6.1.2004.

³⁶ Mündliche Auskunft von Herrn Müller.

³⁷ Vgl. Müller, Reinhard: Subjekt: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, persönliche e-mail, 6.1.2004.

³⁸ Müller, Reinhard: Subjekt: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, persönliche e-mail, 6.1.2004

³⁹ Benutzungsordnung, §3 Abs. 1; vgl. Pkt. 3, 1. Abschnitt (1. Zitat).

4 Überregionale Bedeutung der Bibliothek

Die HSW zeichnet sich v.a. durch die außergewöhnliche Größe und Vollständigkeit ihres Bestandes (es sei an dieser Stelle noch einmal auf die 350 wertvollen, im 2. Weltkrieg ausgelagerten Bände hingewiesen), aber auch durch gute Zugänglichkeit ihrer Medien (der gesamte Bestand ist im Gebäude der Samuel-Heinicke-Schule untergebracht) und eine hervorragende Bestandserschließung⁴⁰ aus.

Ein zur Charakterisierung der HSW nicht zu vergessender Aspekt ist ihre überregionale Bedeutung. Obwohl sie im Zeitraum zwischen ihrer Gründung und dem Jahr 1968 der Leipziger Taubstummenanstalt angehörte, wurde ihr Bestand von Anfang an auch über die Grenzen der Region hinaus nachgefragt.⁴¹ In diesem Punkt unterscheidet sich die HSW von einer „typischen“ Spezialbibliothek bzw. weist Ähnlichkeit mit den Zentralen Fachbibliotheken auf: sie ist nicht auf eine bestimmte Institution ausgerichtet, der sie in Erwerbung, Erschließung und Vermittlung vorrangig zu dienen hat.⁴²

Ihr Anschluss an ein nationales und internationales Fernleihsystem sowie die Tatsache, dass sämtliche Zeitschriften der HSW in der Zeitschriftendatenbank gemeldet sind, verleiht eben diesem überregionalen Charakter der Bibliothek Ausdruck. Es wird zudem auf einen zukünftigen Anschluss an einen Verbundkatalog (Südwestverbund) hingearbeitet.⁴³

Erwähnt sei auch, dass die HSW über ihre Neuerwerbungen mittels eines gesonderten Katalogs informiert, welchen sie jährlich an Institutionen wie Schulen, Universitäten und medizinische Einrichtungen sowie einzelne Personen verschickt.⁴⁴

⁴⁰ Vgl. 1.3, 1. Abschnitt (S.4); vgl. ebenfalls: Bierwagen, M.: Geschichte der Gehörlosen und der Gehörlosenbildung. In Bibliotheksdienst 31 (1997), H. 2, S. 215.

⁴¹ Vgl. Müller, Reinhard: Subjekt: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, persönliche e-mail, 6.1.2004.

⁴² Vgl. Plassmann, E.; Seefeldt, Jürgen: Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland : Ein Handbuch. -3. Auflage – Wiesbaden 1999, S.120, 125.

⁴³ Müller, Reinhard: Subjekt: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, persönliche e-mail, 6.1.2004.

⁴⁴ Vgl. Müller, R.: 100 Jahre Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, 1994, S. 90-91.

5 Stellung im Deutschen Bibliothekswesen

Obwohl eine Typisierung der HSW in der obigen Darstellung bereits vorgenommen wurde, soll dieser Punkt abschließend noch einmal aufgegriffen werden.

In verschiedenen Quellen, u.a. in der Benutzungsordnung der HSW, wird die Bibliothek als ‚Wissenschaftliche Spezialbibliothek‘ bezeichnet. In Hinsicht auf die Beschränkung ihrer Sammeltätigkeit auf ein spezielles Fachgebiet (Hör- und Sprachgeschädigtenwesen) erscheint diese Zuordnung sehr plausibel. Doch weist die HSW daneben eine Reihe von Merkmalen auf, welche für die Zuordnung zu einem anderen Bibliothekstypus sprechen.

Wie bereits erwähnt, gehört die HSW zur Samuel-Heinicke-Schule. Sie ist jedoch nicht vorrangig auf diese Institution ausgerichtet (auch wenn sie selbstverständlich von Lehrern und Lehrerinnen der Schule benutzt wird). Die Bibliothek dient, v.a. aufgrund der Größe und Qualität ihrer Bestände, ebenso der überregionalen Literaturversorgung.⁴⁵

Dazu kommt, dass Spezialbibliotheken i.d.R. Präsenzbibliotheken sind. Präsenzbestände machen jedoch nur einen sehr geringen Teil des Gesamtbestandes der HSW aus.⁴⁶

Mit Blick auf die soeben angeführten Eigenschaften der Bibliothek lässt sich vorsichtig fragen: warum wird die HSW nicht den Zentralen Fachbibliotheken zugeordnet?⁴⁷

Zunächst dürfte hierbei die Größe ihres Bestandes (ca. 49.000 ME) eine Rolle spielen. Auch wenn der Bestand in Umfang und Beschaffenheit bezogen auf das Fachgebiet des Hör- und Sprachgeschädigtenwesens national einzigartig ist, so ist er dennoch zu begrenzt, um den nationalen Aufgaben gerecht zu werden, welche die HSW als Zentrale Fachbibliothek zu erfüllen hätte. Allein die Räumlichkeiten (v.a. Zahl der Leseplätze), die der Bibliothek momentan zur Verfügung stehen, wären für diese Zwecke nicht ausreichend. Auch das Sammelspektrum der Bibliothek ist zu eng gefasst um die Funktionen einer Zentralen Fachbibliothek übernehmen zu können.⁴⁸

Mit Sicherheit kann aber festgehalten werden, dass die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen in der Vielzahl (un)bekannter Spezialbibliotheken eine bedeutende Stellung einnimmt, die sich durch eine zukünftige Aufnahme in den Südwestverbund möglicherweise noch erhöhen lässt...

⁴⁵ Vgl. Müller, Reinhard: Subjekt: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, persönliche e-mail, 6.1.2004.

⁴⁶ Mündliche Auskunft von Herrn Müller.

⁴⁷ Diese zählen zwar zu den Spezialbibliotheken, stellen jedoch aufgrund ihrer speziellen, bereits angedeuteten Eigenschaften eine Sondergruppe dieser dar.

⁴⁸ Siehe dazu Anhang 1.

Anhang

Anhang 1

Die folgende Tabelle soll die Argumentation in Pkt. 5, Abschnitt 4 der Arbeit illustrieren. Als Vertreter der Zentralen Fachbibliotheken wurde die Technische Informationsbibliothek in Hannover (TIB) ausgewählt und bezogen auf die Bestandsgröße, die Anzahl der laufenden Zeitschriften, die Anzahl der Lese- bzw. Arbeitsplätze sowie die Öffnungszeiten mit der Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig verglichen.

Merkmal	Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen	Technische Informationsbibliothek ⁴⁹
Größe des Gesamtbestands	ca. 49.000 ME	8,2 Mio ME (Zeitschriften ausgenommen)
Anzahl der derzeitig laufenden Zeitschriften	ca. 56	ca. 21.000
Sammelgebiete	Genetik, Medizin, Audiologie, Phonetik, Pädagogik, Psychologie, Rehabilitation, Sonderpädagogik, Akustik, Technik für Hörgeschädigte ⁵⁰	Architektur, Bauingenieurwesen, Biologie, Chemie, Elektrotechnik, Mathematik, Physik, Informatik, Maschinenbau, u.v.m.
Anzahl der Lese- bzw. Arbeitsplätze	unter 50	ca. 300
Öffnungszeit in Stunden pro Woche	28	57 ½

⁴⁹ Vgl. http://www.tib.uni-hannover.de/ueber_uns/bibliotheksprofil/#bibp4

⁵⁰ Vgl. <http://www.b-d-h.de/BDHLINKS.HTM>

Anhang 2

From: HSW <HSW@shs.smk.sachsen.de>
 To: "'EvaEichhoernchen@gmx.de'" <EvaEichhoernchen@gmx.de>
 Subject: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen

Sehr geehrter Herr Müller,

obwohl mein letzter Besuch in der Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen mir zu vielen wichtigen Informationen für mein Referat und die dazugehörige Hausarbeit liefern konnte, bin ich bei näherer Beschäftigung mit der Materie auf verschiedene Unklarheiten gestoßen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir helfen könnten, diese zu beseitigen.

Die Bibliothek wird in der Literatur als Spezialbibliothek typisiert. Darum habe ich mich über allgemeine Merkmale von Spezialbibliotheken informiert um diese, wenn möglich auf die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen zu übertragen. Folgende Punkte bereiten mir in dieser Hinsicht Probleme:

- Eine Spezialbibliothek ist in der Regel „nicht selbstständig, sondern in einen größeren Organismus integriert, dem sie dient. Erwerbung, Erschließung und Benutzung sind genau auf den Bedarf dieser Institution berechnet und nicht auf weitere Kreise.“

Ist die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen in dieser Form eine unselbstständige Einrichtung der Samuel-Heinicke-Schule um diese zu unterstützen? Aber dann wäre sie ja eigentlich eher eine Schulbibliothek, zumal sie ebenso von Studenten und Forschern genutzt wird... Aber falls sie selbstständig sein sollte, in welcher Weise gehört sie dann zur Samuel-Heinicke-Schule?

Die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen gehört seit dem 13.01.2003 zur Samuel-Heinicke-Schule Leipzig. Diese Schule befindet sich in Landsträgerschaft des Freistaates Sachsen. Die Bibliothek ist zwar in den Räumen der Samuel-Heinicke-Schule untergebracht, hat jedoch überregionale Bedeutung, da sie im deutschsprachigen Raum die umfangreichste Sammelstätte des Fachgebietes ist und als öffentliche Bibliothek von allen Interessenten (ab 16 Jahren) aus dem In- und Ausland genutzt werden kann. Die Bibliothek ist der nationalen und internationalen Fernleihe angeschlossen.

- In Spezialbibliotheken spielt „Graue Literatur“ eine große Rolle. Ist dies auch hier der Fall?

Sog. „Graue Literatur“ wird in der Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen auch gesammelt. Dazu gehören Jahresberichte von Schulen und Behinderten-Einrichtungen, Festschriften, Vereinsschriften, Werbematerial von Hörgeräte-firmen usw. (eigentlich alles zur Thematik Hör- und Sprachschädigung).

Außerdem bestehen noch folgende Unklarheiten:

- Welcher Funktionsstufe wird die Bibliothek zugeteilt – der 3 oder der 4?

Mit diesen Funktionsstufen kann ich leider nichts anfangen.

- Wie weit reicht ihre überregionale Bedeutung?

Der Bibliotheksbestand steht Leserinnen und Lesern aus dem In- und Ausland zur Verfügung

- Welche genauen Funktionen hat die Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen in Bezug auf ihre Benutzergruppen (wie sind die verschiedenen Benutzergruppen gewichtet, z.B. Forscher, Studenten, Lehrer der Schule...)?

Die Bibliothek wird vorwiegend von Lehrerinnen und Lehrern / Studentinnen und Studenten genutzt. Auch die Eltern von hörgeschädigten Kindern sind Nutzer der Bibliothek. Die Bestände der Bibliothek dienen den Leserinnen und Lesern zur individuellen Weiterbildung, zur Aktualisierung des Fachwissens bzw. zur Information

- Wie groß/wichtig ist die Benutzergruppe „Gehörlose“ und aus welchen Motiven heraus besuchen sie die Bibliothek?

Die Bibliothek wird von einigen gehörlosen Leserinnen und Lesern genutzt. Meist kommen Interessenten nach Leipzig, um aus älteren Zeitschriften etwas über die Geschichte ihrer lokalen Gehörlosen- bzw. Schwerhörigenvereine zu erfahren. Gehörlose Mitglieder des Vereins „Deaf History“ sind Stammkunden der Bibliothek.

- Wie groß ist der Bestand heute genau?

Der Bibliotheksbestand umfasst derzeit ca. 49.000 bibliographische Einheiten.

- Gibt es statistisches Material über die Entwicklung der Bestandszahlen und der Benutzerzahlen im Laufe der Geschichte der Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, welches ich verwenden könnte?

Die Bibliotheksstatistik wird nicht veröffentlicht.

- Ich habe gelesen, dass 1996 dem DIPF empfohlen wurde, sich von der Bibliothek zu trennen, weil sie nicht mehr in das Profil hineinpasst. Von wem kam diese Empfehlung – von der DFG?

Dem DIPF wurde vom Wissenschaftsrat der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) empfohlen, sich von der Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig zu trennen.

- Ist der Bestand ausschließlich in einem Zettelkatalog oder bereits

teilweise/ganz in einem OPAC erfasst?

Der Bibliotheksbestand ist bis 1995 im Zettelkatalog erfasst und ab 1995 wurden alle Neuerwerbungen und Zeitschriftenaufsätze im OPAC (Allegro) aufgenommen.

- Inwiefern ist die Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken organisiert (z.B. Mitwirken in einer Arbeitsgemeinschaft, einem Verbundkatalog,...)?

Die Bibliothek ist der nationalen und internationalen Fernleihe angeschlossen. Die Zeitschriftenbestände sind der Zeitschriftendatenbank gemeldet und dort abrufbar. Der Anschluss an einen Verbundkatalog (Südwestverbund) ist in Vorbereitung.

Schließlich belastet mich noch folgende geschichtliche Unklarheit:

Die Gründung erfolgte ja 1894 als „Museum für Taubstummenbildung“. Seit 1916 ist die Bibliothek im Gebäude der Samuel-Heinicke-Schule untergebracht.

- Wo war sie vor 1916 untergebracht?
- Wurde sie vor 1916 auch schon von Lehrern der Schule geleitet und gehörte sie da auch schon zur Schule? Erfolgte und erfolgt die Leitung durch die Lehrer der Schule ehrenamtlich oder als „Zweitjob“?

Die Leitung der Bibliothek liegt seit ihrer Gründung in den Händen von speziell ausgebildeten Fachlehrern für Hörgeschädigte der Samuel-Heinicke-Schule. Die Leitungstätigkeit erfolgt nicht als „Zweitjob“, sondern gehört zur Arbeit an dieser Schule.

Bei meinem Besuch in der Bibliothek erzählten Sie mir, dass man bis 1968 von einer reinen Schulbibliothek sprechen kann.

- Kann man also sagen, dass die Bibliothek seit ihrer Gründung im Jahr 1894 bis zur Angliederung an die Pädagogische Zentralbibliothek in Berlin eine Schulbibliothek gewesen ist (obwohl sie bis 1916 woanders untergebracht war)?

Die Bibliothek hatte seit ihrer Gründung immer überregionale Bedeutung obwohl sie zur Leipziger Taubstummenanstalt (später Samuel-Heinicke-Schule) gehörte.

Ich hoffe, dass sich meine zahlreichen Fragen in einem zumutbaren Zeitraum beantworten lassen. Damit bedanke ich mich im Voraus und wünsche einen guten Rutsch ins Jahr 2004,

Mit freundlichen Grüßen

Eva Eichhorn

--

+++ GMX - die erste Adresse für Mail, Message, More +++

Literaturverzeichnis

Bierwagen, Marion u.a.: Geschichte der Gehörlosen und der Gehörlosenbildung.
In: Bibliotheksdienst 31 (1997) 2, S. 210-215

Müller, Reinhard: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig in neuer Trägerschaft. In: DIPF informiert (2003) 4, S. 52-53

Müller, Reinhard: 100 Jahre Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen Leipzig.
In: Hörgeschädigten Pädagogik 48 (1994) 2, S. 88-91

Ohne Verfasser.: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, <http://www.samuel-heinicke-schule-leipzig.de/bibliothek/index.html>; (2.1.2004)

O.V.: <http://www.samuel-heinicke-schule-leipzig.de/bibliothek/Benutzungsordnung.pdf>;
(2.1.2004)

<http://www.samuel-heinicke-schule-leipzig.de/bibliothek/Entgeltordnung.pdf>; (2.1. 2004)

O.V.: Bibliothek für Hör- und Sprachgeschädigtenwesen in Leipzig,
Haubfleisch, Dietmar: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung in Berlin (BBF),
<http://archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/1997/0013.html> (4.1.2004)

O.V.: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, <http://www.sub.uni-hamburg.de/informationen/projekte/hans/hanst2.htm> (4.1.2004)

O.V.: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, <http://www.bbf.dipf.de/> (4.1.2004)

<http://www.b-d-h.de/BDHLINKS.HTM> (21.12.2003)

Müller, Reinhard: Subjekt: Bibliothek Hör- und Sprachgeschädigtenwesen, persönliche e-mail, 06.01.2004 (siehe Anhang 2)

http://www.tib.uni-hannover.de/ueber_uns/bibliothekprofil/#bibp4

Heinker: Unerhörtes Bildungsdenkmal, In: Leipziger Blätter 43 (2003), S. 73